

Annoncen und Aufträge werden in der Verwaltung (Verlagsbuchhandlung und Papierhandlung) Pol. Kammer, Galzobisch Nr. 11 entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Zeitungsabteilungen übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gebaltene Zeile, für die zweimal gebaltene Zeile, für die dreimal gebaltene Zeile, für die viermal gebaltene Zeile, für die fünfmal gebaltene Zeile, für die sechsmal gebaltene Zeile, für die siebenmal gebaltene Zeile, für die achtmal gebaltene Zeile, für die neunmal gebaltene Zeile, für die zehnmal gebaltene Zeile, für die elfmal gebaltene Zeile, für die zwölfmal gebaltene Zeile, für die dreizehnmal gebaltene Zeile, für die vierzehnmal gebaltene Zeile, für die fünfzehnmal gebaltene Zeile, für die sechzehnmal gebaltene Zeile, für die siebenzehnmal gebaltene Zeile, für die achtzehnmal gebaltene Zeile, für die neunzehnmal gebaltene Zeile, für die zwanzigmal gebaltene Zeile, für die einundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die zweiundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die dreiundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die vierundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die fünfundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die sechsundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die siebenundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die achtundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die neunundzwanzigmal gebaltene Zeile, für die dreißigmal gebaltene Zeile, für die einunddreißigmal gebaltene Zeile, für die zweiunddreißigmal gebaltene Zeile, für die dreiunddreißigmal gebaltene Zeile, für die vierunddreißigmal gebaltene Zeile, für die fünfunddreißigmal gebaltene Zeile, für die sechsunddreißigmal gebaltene Zeile, für die siebenunddreißigmal gebaltene Zeile, für die achtunddreißigmal gebaltene Zeile, für die neununddreißigmal gebaltene Zeile, für die vierzigmal gebaltene Zeile, für die einundvierzigmal gebaltene Zeile, für die zweiundvierzigmal gebaltene Zeile, für die dreiundvierzigmal gebaltene Zeile, für die vierundvierzigmal gebaltene Zeile, für die fünfundvierzigmal gebaltene Zeile, für die sechsundvierzigmal gebaltene Zeile, für die siebenundvierzigmal gebaltene Zeile, für die achtundvierzigmal gebaltene Zeile, für die neunundvierzigmal gebaltene Zeile, für die fünfzigmal gebaltene Zeile, für die einundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die zweiundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die dreiundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die vierundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die fünfundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die sechsundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die siebenundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die achtundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die neunundfünfzigmal gebaltene Zeile, für die sechzigmal gebaltene Zeile, für die einundsechzigmal gebaltene Zeile, für die zweiundsechzigmal gebaltene Zeile, für die dreiundsechzigmal gebaltene Zeile, für die vierundsechzigmal gebaltene Zeile, für die fünfundsechzigmal gebaltene Zeile, für die sechsundsechzigmal gebaltene Zeile, für die siebenundsechzigmal gebaltene Zeile, für die achtundsechzigmal gebaltene Zeile, für die neunundsechzigmal gebaltene Zeile, für die siebenzigmal gebaltene Zeile, für die einundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die zweiundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die dreiundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die vierundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die fünfundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die sechsundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die siebenundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die achtundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die neunundsiebzigmal gebaltene Zeile, für die achtzigmal gebaltene Zeile, für die einundachtzigmal gebaltene Zeile, für die zweiundachtzigmal gebaltene Zeile, für die dreiundachtzigmal gebaltene Zeile, für die vierundachtzigmal gebaltene Zeile, für die fünfundachtzigmal gebaltene Zeile, für die sechsundachtzigmal gebaltene Zeile, für die siebenundachtzigmal gebaltene Zeile, für die achtundachtzigmal gebaltene Zeile, für die neunundachtzigmal gebaltene Zeile, für die neunzigmal gebaltene Zeile, für die einundneunzigmal gebaltene Zeile, für die zweiundneunzigmal gebaltene Zeile, für die dreiundneunzigmal gebaltene Zeile, für die vierundneunzigmal gebaltene Zeile, für die fünfundneunzigmal gebaltene Zeile, für die sechsundneunzigmal gebaltene Zeile, für die siebenundneunzigmal gebaltene Zeile, für die achtundneunzigmal gebaltene Zeile, für die neunundneunzigmal gebaltene Zeile, für die hundertmal gebaltene Zeile.

# Polmer Tagblatt

Erhalten täglich am 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Pol. Kammer, Galzobisch Nr. 11, ebenerdig, und die Redaktion im ersten Stock. — Telephon Nr. 54. — Sprechstunden der Redaktion: von 4—5 Uhr nachmittags. — Abbestellungen mit täglicher Bestellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 10 Heller und ganzjährig 28 Kronen 90 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der jeweiligen Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 4 Heller. — Einzelverkauf in allen Straßen.  
Verlag: Druckerei des Polmer Tagblatt, M. Kampel & Co., Galzobisch-Strasse 20

11. Jahrgang.

Polmer, Donnerstag, 22. Juli 1915.

Nr. 3203.

## Ungehemmter Siegeslauf im Osten!

### Der östliche Tagesbericht.

Wien, 21. Juli. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat sich südlich der von Cholm über Lublin nach Swangorod führenden Bahn neuerlich gestellt. Trotz seines hartnäckigen Widerstandes gelang es den verbündeten Streitkräften, ihn an mehreren Stellen zu durchbrechen. Bei Rozana bahnte sich das Korps Arz im Verein mit deutschen Bataillonen den Weg in die feindlichen Linien. Südwestlich Wislupica wurden die Russen in der Nacht durch die Deutschen zum Rückzug gezwungen. Zwischen der Wyszka und der Weichsel stieß die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand auf starken Widerstand. Veldersfelts Vorstoß entriß unsere Truppen im erbitterten Handgemenge den sibirischen Regimentern ihre bisher verteidigten Stellungen. Bei dieser Armee wurden gestern 30 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene eingebracht und neun Maschinengewehre erbeutet. Zwischen der Weichsel und der Pilica wurde die Verfolgung fortgesetzt. Deutsche Landwehr durchbrach nordöstlich von Zwolen die Vorstellung des Brückenkopfes von Swangorod. Um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft. In Ostgalizien entbrannten bei Sokal neuerdings heftige Kämpfe. An der Hlotatipa und am Dnjeper ist die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen setzten die Italiener auch gestern ihren allgemeinen Angriff fort. Am Rande des Plateaus von Doberdo und am Görzer Brückenkopf tobte die Schlacht den ganzen Tag. Abends gelang es dem Feinde, den Monte San Michele östlich von Sdrauffina zu nehmen. Heute früh eroberte der Generalmajor Voog mit bisher zurückgehaltenen Kräften diese Höhe zurück. Südöstlich von Sdrauffina behaupteten sich unsere Truppen mit großer Zähigkeit. Ein Flankenangriff von den Ruinen der Höhe östlich von Sagrado warf schließlich auch hier die Italiener zurück. Sie flüchteten unter großen Verlusten in die deckenden Räume. Da unsere Truppen auch den ganzen Südwestrand des Plateaus fest in den Händen behielten und am Görzer Brückenkopf alle feindlichen Angriffe blutig zurückschlugen, hatten die mit ungeheuren Opfern bezahlten Anstrengungen der Italiener wieder kein Ergebnis. An der übrigen küstländischen Front herrschte verhältnismäßig Ruhe. An der Kärntner Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet. Westlich von Schludersbach griffen drei feindliche Bataillone den Monte Piano an. Sie wurden abgewiesen, flüchteten zurück und verloren etwa zwei Drittel ihres Bestandes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Juli. (K.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ostteil der Argonnen wurden mehrere weitere französische Gräben erstürmt, fünf Offiziere, 365 Mann gefangen. In den Vogesen fanden in der Gegend von Münsler hartnäckige Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden abgeschlagen. Der an einzelnen Stellen in unsere Stellungen eingedrungen Feind wurde in erbittertem Nahkampf hinausgeworfen. Colmar wurde von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, ein Zivilist getötet, eine Frau verletzt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Poppelant und Ruckhang ziehen die Russen vor dem Vordringen der deutschen Truppen ab. West-

lich Szawle wurde die letzte feindliche Verschanzung erstürmt. Die Verfolgung wird in östlicher Richtung fortgesetzt. An der Dubissa östlich Roskanje wurden die russischen Linien durchbrochen. Auch hier weicht der Feind. Südlich der Straße Mariampol—Kowno wurden drei hintereinanderliegende russische Stellungen erobert. Ebenso war der Angriff gegen die noch gehaltenen feindlichen Stellungen nördlich Nowograd von vollem Erfolge begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen zurück. Am Narew wurde ein starkes Werk der Vorstellung von Rozan erstürmt, 500 Gefangene gemacht. Der Gegner versucht, an diesem Punkte hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gegenstöße mislingen. Die Russen erlitten schwere Verluste und verloren 1000 Gefangene. Unter dem Zwange unseres allseitigen Druckes begannen die Russen westlich Grosee ihre Befestigungen aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsere Truppen folgen dichtauf. In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen gestern die vorgeschobene Brückenkopfstellung südlich Swangorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Linien bei Wladislawow. Um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der oberen Weichsel und dem Bug hat sich der Gegner erneut den Armeen Madajens gestellt. Trotz hartnäckigen Widerstandes brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Szczyniec-Niedrzewica-Mala (südwestlich Lublin) und deutsche Abteilungen südöstlich von Piaski und nordöstlich von Krasnostaw in die feindlichen Stellungen ein. Der Angriff schreitet fort.

#### Oberste Heeresleitung.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

#### Italienische Meldung.

Wien, 21. Juli. (K.-B.) (Verspätet eingetroffen.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Italienischer Generalstabsbericht vom 19. Juli: In Cadore drangen eigene Abteilungen, während sich die im Raume von Falzarego begonnene Offensive günstig weiter entwickelte, im Hochtale des Anfi in der Richtung von Misurina nach Schludersbach vor und griffen die feindlichen Truppen, die bei Ponte delle Maragne (Ponte del Palubetto) Schützengraben bezogen hatten, an und eroberten drei Blockhäuser. In Carnien begann nach rascher Vorbereitung die Beschließung des Forts Hermann, nordöstlich von Fittich, mit merklicher Beschleunigung besetzen. An der Sponzofront hat unsere langsam, aber zäh unter beständigen Kämpfen fortschreitende Offensive seit gestern sichtbare Erfolge gebracht. Nach einem energischen und blutigen Kampfe, bei welchem sich das Zusammenwirken der vortrückenden Infanterie und der unterstützenden schweren und Feldartillerie als vollendet erwies, konnte die Befestigung des Karstplateaus Fortschritte machen. Mehrere Reihen fest gepanzerte und durch Drahtverhaue geschützter Deckungen wurden nacheinander gestürmt und erobert. 2000 Gefangene, darunter 30 Offiziere, 6 Maschinengewehre, 15.000 Gewehre und eine große Menge Munition blieben in unseren Händen. Heute früh nahmen wir auf der ganzen Sponzofront mit erneuter Energie den Angriff wieder auf.

#### Russische Meldung.

Petersburg, 17. Juli. Bericht des Großen Generalstabes:

An der Front Goldlingen—Murawiewo fasste der Feind an dem rechten Ufer der Fülle Windau und Wenta Fuß und setzt seinen Vormarsch in der Richtung auf Ludum und Alt-Auz fort. In der Gegend östlich von Popellang bedrängten wir die feindliche Infanterie. Am rechten Ufer des Drzjz dauerte am 16. Juli der heftige Kampf auf ausgebehnter Front an. Der Feind

griff mit drei Regimentern das Dorf Bobosie an, nahm es, ging auf das rechte Ufer des Drzjz und nahm uns drei Kanonen weg. Aber in einem wilden Gegenangriff wurden die deutschen Truppen, die den Drzjz überschritten hatten, mit dem Bajonett niedergemacht, die Kanonen wieder gewonnen und der Feind aus Bobosie geworfen. Sibirische und turkestanische Truppen, die hier den zweifach überlegenen Feind bekämpften, bewiesen glänzenden Geschichtswert und hervorragende Ausdauer. In der Gegend von Mlawo drängten wir den Feind, der seine Reserven verdoppelt hatte, südlich von Cechanow zurück. Nordwestlich von Radom griff eine Kavalleriebrigade am 15. Juli bei dem Dorf Mokrzeg eine österreichisch-ungarische Vorhut an, machte einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen und erbeutete 2 Maschinengewehre. Zwischen Weichsel und Bug ergriff der Feind in der Nacht zum 16. Juli eine allgemeine Offensive. Die feindlichen Angriffe am Bach Bobolpa östlich von Wilkolaz und bei Wydhawa wurden zurückgeschlagen. Am rechten Ufer des Wieprz machte der Feind nach hartnäckigem Kampf einige Fortschritte. Am Abend des 16. Juli stellten wir uns an der Front Szebnow—Krasnostaw. Am rechten Ufer des Wieprz wurden feindliche Angriffe am Bach Kotte zurückgewiesen. Westlich vom Dorf Grabowez gelang es dem Feind in der Nacht zum 16. Juli und am folgenden Tage mehrmals, unsere Drahthindernisse zu durchbrechen, wir warfen ihn aber jedesmal mit Gewehrfeuer und Bajonetten zurück. Südlich von Hrubieszow zwischen den Flüssen Huczwa und Bug richtete der Feind heftige Angriffe gegen die Front Metelin—Maslomentzka. An den Flanken dieses Abschnittes machten wir in der Nacht zum 16. Juli bei Terebin und Tihobonj erfolgreiche Gegenangriffe. Am Bug schlugen wir feindliche Teilangriffe zwischen dem Dorf Krynlow und der Stadt Sokal, sowie bei den Dörfern Kluffow und Pachatsch mit Erfolg zurück. Wir machten dort mehrere hundert Gefangene. Am Dnjeper und zwischen Dnjeper und Bug dauern die Kämpfe ohne gewisse Veränderungen der besetzten Fronten fort. Im Schwarzen Meer hat unser Unterseeboot „Nerpa“ in der Gegend der Kohlengruben ein mit Kohle beladenes Schiff versenkt.

#### Französische Meldung.

Paris, 19. Juli. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags:

Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. Es ist nichts zu melden außer einigen Artillerieaktionen in Belgien bei Saint-Georges und im Artois bei Souchez. Der deutsche Angriff, welcher am 16. Juli gegen die Stellungen, welche wir in Fontenelle erobert hatten, gerichtet war, wurde von zwei Bataillonen ausgeführt, welche nach den auf dem Gelände gemachten Feststellungen beträchtliche Verluste erlitten haben.

Der gestern abends ausgegebene amtliche Kriegsbericht lautet:

Im Artois ziemlich heftige Kanonade am Souchez. Etwa zehn großkalibrige Granaten wurden auf Arras abgefeuert. Auf den Maasröhren lebhafteste Infanterieaktionen. Wir eroberten heute morgens durch Gegenangriff ein Schützengrabensstück auf der Südkuppe der Sonvauschlucht zurück, welches der Feind gestern abends besetzt hatte. Im Laufe des Tages wurde ein neuer deutscher Angriff, welcher von Besprijung mit brennender Flüssigkeit begleitet war, zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen folgten wir dem Feinde sehr schwere Verluste zu und nahmen zwei Offiziere und über 200 Soldaten gefangen, welche drei verschiedenen Regimentern angehören. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

### Der Krieg mit Italien.

#### Hinter der italienischen Front.

Lugano, 20. Juli. Offenbar um Zeit zu sparen und um die Konferenzen mit dem König, Ca-



dorna und Salandra gleichzeitig abhalten zu können, ist General Porro nicht erst nach Rom, sondern gleich ins Hauptquartier gerollt. Salandra hat, wie gemeldet, sich von Rom gleichfalls dorthin begeben. Die „Stampa“ versichert, die wichtigsten, in Paris und Calais gefassten Beschlüsse, die auf eine engere Waffenbrüderschaft der verbündeten Gegner und eine verstärkte Verteilung Italiens am Westküste abzielen, wird nun von den maßgebenden Personen gemeinsam beraten werden, um dann rasch zur Ausführung zu gelangen.

„Secolo“ meldet, daß außer Salandra auch der neue Minister Barzilai gestern früh mit Cadorna im Hauptquartier eine Besprechung hatte. Am Nachmittag empfing Barzilai Abordnungen der Irredentisten der Venezia Giulia. Tags vorher hatte ein Bankett der Senatoren und Abgeordneten der Provinz stattgefunden, in der sich das Hauptquartier befindet. Fast alle Parlamentarier, die sich an der Front befinden, nahmen daran teil. Die Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit dem Eintritt Barzilais ins Kabinett. Der „Messaggero“ hat eine Reihe von Abgeordneten und ehemaligen Ministern, wie Nava, Luzzatti und Ettore Sacchi, um ihre Ansicht darüber befragt. Die meisten äußerten sich in freundlichen Allgemeinheiten. Luzzatti gestattete sich den Scherz, daß der Hauptwert solcher ungewöhnlichen politischen Ehen auf ihrer Reue beruhe. Interessanter und kritischer spricht sich ein Mitglied der republikanischen Parteileitung, das seinen Namen auch vorsichtig verschweigen läßt, gegenüber einem Mitarbeiter der „Tribuna“ aus. Er sagte, die Ernennung Barzilais zum Minister ist uns gleichgültig. Barzilai gehört schon seit drei Jahren der Partei als solcher nicht mehr an und ist jetzt in Anschauungen wie in der politischen Methode völlig von ihr geschieden. Er war übrigens auch vorher immer der Gemäßigteste unter uns gewesen. Die libysche Unternehmung zeigte nur den Spalt, der uns trennte. Da wir jetzt durchaus für den Krieg sind, haben wir nichts gegen seinen Schritt einzuwenden, der ja nur in der Richtung liegt, die ihn von uns immer weiter weggeführt hat. Er hat vielleicht in mancher Hinsicht wohlgeirrt, vielleicht auch unsere Stellung gegenüber dem Volke und dem Kriege geklärt. Aber es ist klar, daß man nicht zugleich Minister der Krone und Republikaner sein kann. Wir sind für den Krieg, wir erkennen die durch ihn geschaffene, ungewöhnliche Lage an und sehen darum von jeder Polemik ab. Aber weiter gehen wir nicht. Unsere politische Ueberzeugung bleibt rein und die gleiche wie vorher.

Ein Freund Sonninos teilte einem Mitarbeiter des „Messaggero“ mit, daß Sonnino, sobald er den amtlichen Text des neuen Rotbuchs genau kennen werde, sich darüber entscheiden werde, ob die Erwiderung der italienischen Regierung in einem neuen Grünbuch oder in einer einfachen Note zu bestehen habe.

Unter den Persönlichkeiten, die wiederum zu Offizieren der italienischen Armee ernannt wurden, verzeichnet das „Vollständiges Militär“ den früheren Bürgermeister von Rom, Nathan, als Infanterieoberleutnant, den Garibaldianerobert Pais Serra, der während der Neutralität Italiens einer der wütendsten Interventionisten gewesen war, ebenfalls zum Oberleutnant der Infanterie, den Abgeordneten Cappa zum Infanterieleutnant, den Senator Vito Voltarra, Universitätsprofessor in Rom, zum Genieleutnant, den früheren Bürgermeister von Fiume, Salsio Vaccich, und den ehemaligen Unterstaatssekretär und Abgeordneten Faustini zu Leutnants der Kavallerie, sowie den Abgeordneten Valzuzani zum Leutnant der Festungsartillerie.

Ein österreichischer Fliegerangriff.

Rom, 19. Juli. (Mitteilung der Agenzia Stefani.) Amtlich wird berichtet: Am 17. Juli früh haben drei österreichisch-ungarische Flugzeuge Bari überflogen und acht Bomben geworfen, die keinen Schaden anrichteten, aber sechs Personen töteten und einige verwundeten. Die Bevölkerung blieb ruhig.

Zur Kriegslage.

Der Berner „Bund“ über die Kriegslage.

Bern, 20. Juli. Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage unter anderem: „Ob General Porro sich in Calais und Paris hat bereit finden lassen, die in Brindisi versammelten Reserven für die Dardanellen zur Verfügung zu stellen, muß abgewartet werden. Greifen die Italiener dort ein, so werden sie schwerlich trachten, ihre Truppen an die Schlachtbank Gallipoli zu führen, wo die englisch-französische Expedition unter den mörderlichsten Verhältnissen einen nahezu aussichtslosen Stellungskrieg führt und trotz tapfersten Vorgehens nur meterweise Boden gewinnt. Nur eine Flankenoperation größten Stiles könnte die Verteidiger in Gefahr bringen. Ein russisches Heer ist dazu jedenfalls seit Ende Mai nicht mehr verfügbar, um durch eine Landung an der thrazischen Küste den Türken in den Rücken zu fallen. Wie die erste, so ist auch die zweite Obeffer Armee nach Galizien geführt und dort im Kampfe verzehrt worden.“ Die Frage, ob die Russen noch über Reserven verfügen, beantwortete der Kritiker: „Bisher ist hievon nichts zu merken. Vielmehr hofft die russische Heeresleitung, bei aktiver Führung der Verteidigung Zeit zu

gewinnen, um im Hinterlande neue Kräfte zu schaffen und zu organisieren. Im Raume nördlich der Weichsel scheint die deutsche Front in Bewegung geraten zu sein. Seht sich die Vorbewegung fort, so wird sich zeigen, ob die Russen ihre ausgespannte Front noch verteidigen können. Offensiv unterliegt offenbar schon dem stärksten Druck, die eigentliche Festung ist längst von den deutschen Hauptkräften umschlossen. Wird die russische Front hier eingebrochen, so kann nördlich von Warschau alles in Bewegung geraten. Darans ist ersichtlich, wieviel davon abhängt, ob die Russen noch genügende Kräfte besitzen, um die Front von Wladau und der Dubissa bis zur Motalipa und dem Dnjester zu halten.

Französische Sorgen um die russischen Armeen.

Zürich, 20. Juli. Die militärischen Fachleute, die in der Pariser Presse die Kriegereignisse zu besprechen pflegen, äußern sich seit mehreren Tagen mit wachsender Beunruhigung über die Lage der russischen Armeen. Der Oberleutnant Rouffet beklagt sich im „Petit Parisien“ immer wieder über die unklaren Angaben der Berichte des russischen Hauptquartiers. Er vermutet heute, daß die deutschen Armeen im Begriffe sind, zu einer allgemeinen Offensive überzugehen mit dem Ziel, die russischen Flügel zu umgehen und Warschau einzuschließen. Die einzige Schlusfolgerung, die man in Frankreich vorläufig aus einer solchen Sachlage ziehen könnte, wäre, wie er sich beschelnden ausdrückt, die, daß der Feind in nächster Zeit noch nicht in die Lage komme, neue Truppenmassen gegen die französische Front zu werfen.

Der militärische Mitarbeiter des „Radical“, Oberleutnant Pris, bedauert ebenfalls, daß die russischen Berichte trotz ihres Wortreichtums sehr unklar seien. Er hätte besonders Aufschluß gewünscht, über das, was vor der Front Madrasen vorgehe, denn das, was dort geschehe, werde eine unmittelbare Rückwirkung auf die französische Front ausüben. General Vertault lenkt im „Petit Journal“ ebenfalls die Aufmerksamkeit auf die Gegenstände zwischen Weichsel und Bug. Er hält die strategische Lage der Russen für günstig, vorausgesetzt, daß sie die ihnen zur Verfügung stehenden Eisenbahnen auch wirklich zum energischen Manövrieren benützen. Am offenherzigsten äußert sich Major Clavier im „Matin“. Er betont, daß die Russen eine Schlacht stark genug sind, um einer Umgehung vorzubeugen, denn eine Ueberflügelung würde das an der Weichsel stehende Gros der Armeen in Gefahr bringen, von dem Gegner erdrückt zu werden. Deshalb wäre es vielleicht besser, die ganze Armee zurückzuziehen. Für das tiefe und unerforschliche Rußland, so sagt der französische Fachmann, wäre der augenblickliche Verlust einiger Gebiete ohne Einfluß auf das letzte Schicksal des Krieges. Deshalb sollten unsere Verbündeten vor jeder anderen Erwägung dabei wachen, daß sie ihre bewaffnete Kraft unverehrt erhalten, indem sie gegebenenfalls forsfahren, sich der Umschließung ihrer Gegner zu entziehen.

Der Krieg mit der Türkei.

Neue Truppen für die Dardanellen.

Athens, 20. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten werden neue englische Truppen in Malta konzentriert. Einige Transportschiffe voll mit Truppen sind bereits in Mudros eingetroffen. Nach Eintreffen weiterer 50 Dampfer in Malta werden alle zusammen die Fahrt nach Gallipoli antreten, um diese frischen Truppen in der Bucht von Saros zu landen, deren Stärke auf 45.000 Mann angegeben wird.

Lugano, 20. Juli. „Secolo“ meldet aus Turin, daß gestern abend drei hohe englische Offiziere, der Admiral Sir Douglas Gamble und die Generale Elson und Olham, in Begleitung eines Ordonanzoffiziers mit dem Schnellzug aus Frankreich angekommen und über Rom nach Neapel abgereist sind, um sich dort nach den Dardanellen einzuschiffen.

Konstantinopel, 20. Juli. Am Donnerstag vormittag hat ein französischer Torpedobootszerstörer zweimal den Wachposten von Geikil gegenüber Senebos beschossen. Der Feind feuerte 150 Granaten ab, konnte jedoch nur eine Mauer zerstören.

Vom Balkan.

Die allgemeine Lage.

Chitasso, 20. Juli. Der römische Verlesterlatte des „Corriere della Sera“ berichtet über die Lage auf dem Balkan: In Albanien herrsche Unzufriedenheit der Mafforen gegen die Montenegroer wegen der Besetzung Skutaris. Der Besuch des Fürsten Hohenzollern-Langenburg in Bukarest sei der Höhepunkt deutscher Beeinflussungsversuche in Rumänien. Das einträchtige Zusammenarbeiten der Diplomaten des Viererbandes zeitige auf dem Balkan in der letzten Zeit gute Ergebnisse. Wenn Bulgarien und Rumänien zusammen in der aller-nächsten Zeit ein Abkommen treffen, werde es sich wahrscheinlich auf die Erhaltung der Neutralität beziehen. Benfelos habe seine Ansichten geändert und sei nicht gegen die Vertagung der Eröffnung der Kammer. Unter den heutigen veränderten Verhältnissen würde

er kaum mehr Gebietsabtretungen an Bulgarien befürworten. Die Arbeit der deutschen Agenten in Athen falle schon wegen der griechischen Eifersucht gegen Italien auf guten Boden.

Rumänlens neutrale Wege.

Bukarest, 18. Juli. Auf deutsche Blätterstimmen antwortet heute die halbamtliche „Independance Roumaine“ unter dem Titel: „Unmäßige Einmischung!“, daß Rumänien seine Rechte und Pflichten kennt. Rumänien habe nie verfehlt, seine Rechte mit Mäßigung wahrzunehmen und seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Rumänien habe immer guten Willen gezeigt, werde dies auch weiterhin tun, und niemand dürfe sich über dies auch weiterhin tun, und niemand dürfe sich beklagen. Fremde Einmischung sei nicht am Plage, Lob oder Tadel berührten hierzulande nicht, Ratschläge seien überflüssig und würden Rumänien nicht von seinem geraden Wege abbringen. Höchstens könnte die Haltung der ausländischen Presse das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorrufen, indem die öffentliche Meinung durch unzeitgemäße Gegenpolemiken erregt würde.

Die Lage in Griechenland.

Haag, 20. Juli. Aus Athen wird der „Times“ unterm 18. d. M. gemeldet: Die zu Benfelos stehende Presse erhebt lebhaften Einspruch gegen das verfassungswidrige Vorgehen der Regierung, welche den Gesundheitszustand des Königs zum Vorwand für eine Vertagung der Kammer ohne die vorgängige Zustimmung benutze. Diese Blätter behaupten, daß zum wenigsten das Einvernehmen der Mehrheitsführer erzielt werden müsse. Die Patria behauptet, das willkürliche Vorgehen bilde eine Herausforderung der öffentlichen Meinung. Die Vertagung gibt Anlaß zu abermaligen Gerüchten von einer Auflösung der Kammer. Die Ministerien verbreiten diese Gerüchte in der Hoffnung, die liberalen Abgeordneten dadurch auf ihre Seite zu ziehen. Die Liberalen werden am Samstag eine Versammlung halten, in der Benfelos die Führung der Partei wieder übernehmen und eine Erklärung über die Lage und die Vertagung des Parlaments abgeben soll. Ruffos Canalari, der bekannte venesische Abgeordnete, der sich des Vertrauens des Königs erfreut, veröffentlicht in der „Hestia“ einen Aufsatz, worin er behauptet, daß die Hindernisse, die einer Rückkehr Benfelos' zur Regierung entgegengekehrt würden, nur Mißverständnisse und Unzufriedenheit hervorzurufen geeignet seien, wodurch sich im Lande schwere Folgen ergeben würden. Weiter meint er, es sei kein Anlaß vorhanden, daß Benfelos vom König eine Entscheidung über die auswärtige Politik fordern werde, ehe die Gesundheit des Monarchen wieder völlig hergestellt sei. Benfelos werde vorziehen, die Frage abermals in der Öffentlichkeit zu erörtern; sollten sich abermals Meinungsverschiedenheiten ergeben, so wäre der König immer in der Lage, seine Vorrechte gegenüber Benfelos geltend zu machen. Ruffos Canalari schließt mit dem der Regierung erteilten Rat, sie möge sich im Interesse des Königs nicht zwischen den Monarchen und das Volk stellen.

Aus Rußland.

Einberufung des Jahrganges 1896 in Rußland.

Petersburg, 21. Juli. (R.-B.) Der „Njetsch“ zufolge beschloß der Ministerrat, im Laufe des Jahres 1915 die im Jahre 1896 geborenen Wehrpflichtigen, die nach geltenden Bestimmungen erst im Jahre 1917 zu dienen haben, einzuziehen.

Dem Moskauer „Ruskoje Slovo“ zufolge wurde in Warschau und in ganz Rußisch-Polen der ungediente Landsturm erster Klasse eingezogen.

Samarin — Oberprokurator.

Petersburg, 20. Juli. Das Mitglied des Reichsrates Samarin ist zum Oberprokurator des Heiligen Synods ernannt worden.

Nach dem „Ruskoje Slovo“ besagt ein Befehl des Höchstkommandierenden, daß das Privateigentum in den vom Heere geräumten Gebieten nur dann vernichtet werden soll, wenn es entweder dem Feinde nicht oder die Operationen des Heeres führen würde. — Dasselbe Blatt meldet, daß in Reval mehrere Züge mit österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen angefangen sind, welche bei den Erarbeiten für die Festungswerke beschäftigt werden sollen. — Die Industrie Finnlands soll, wie „Ruskoje Slovo“ weiter berichtet, zur Lieferung von Kriegsmaterial herangezogen werden.

General Ruskij.

London, 20. Juli. Wie die „Times“ aus Petersburg berichtet, wird General Ruskij an Stelle des Generals Vanderfeld zum Chefkommandanten der Armee von Petersburg ernannt.

Verstärkungen.

Ein rumänisches Eigenmärtchen.

Wien, 21. Juli. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die in Bukarest erscheinende Zeitschrift „Roumaine“ meldete am 6. Juli, daß ein aus Rumänien bestehendes



österreichisch-ungarisches Regiment auf italienischem Boden meuterte und erklärte, nicht kämpfen zu wollen. Das Blatt sagt weiter, daß das Regiment, welches schon in Gallizien meuterte, einige Offiziere getötet habe und auch wiederum abgeschoben wurde.

Diese Nachricht ist vom ersten bis zum letzten Wort willkürlich erfunden und entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Auf der Front gegen Italien ist überhaupt kein rumänisches Regiment und in dem Präzedenzfall, der sich in Gallizien ereignet haben soll, hat der Berichterstatter des rumänischen Blattes die Schandermär höchstwahrscheinlich über ein russisches Regiment gehört, da sich Ähnliches in unserer Armee nie ereignete.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Cardiff, 21. Juli. (R.-B. — Reuter.) In der Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter wurden die Arbeitsbedingungen wie sie vom Exekutivkomitee gutgeheißen wurden waren, mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Ausstände in Newyork.

Newyork, 21. Juli. (R.-B.) Unter den ausländischen Arbeitern der Standard-Oil-Company kam es zu den ersten Unruhen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Es wurden Schüsse gewechselt, doch wurde niemand verletzt. Die Maschinenisten der Waffen- und Munitionsfabriken in Bridgeport legten die Arbeit nicht nieder. Es verlautet, daß die Forderung der Arbeiter bewilligt wurde.

Türken und Engländer in Arabien.

Der Angriff, den türkische und arabische Streitkräfte am 4. Juli gegen das britische Gebiet an der Südwestküste Arabiens unternahmen, und der die Engländer veranlaßte, am 5. Juli das in geringer Entfernung nördlich von Aden (die Entfernung entspricht etwa derjenigen von Köln nach Bonn) gelegene Lahedsch (nach englischer Schreibart Lahesj) zu räumen, darf nicht so aufgefaßt werden, als ob es etwa die Türken auf die Eroberung Adens abgesehen hätten, das so etwas wie ein Gibraltar des Roten Meeres darstellt. Denn wenn auch wirklich außer zahlreichen Arabern mehrere tausend Türken mit 20 Geschützen an dem Kampfe beteiligt gewesen sein sollten, so genügt das durchaus noch nicht, um jener ausgedehnten, fast luxuriös zu nennenden Festungswerke Herr zu werden, welche die Engländer mit großem Kostenaufwand in die jedweder Vegetationsdecke entbehrenden, öden und bizarr aussehenden Felsen der 16 Kilometer langen und 5 Kilometer breiten Halbinsel von Aden eingeprengt haben. Größere Truppenanschübe werden aber durch die Länge des Marsches erschwert, der von Medina an der Hebelbahn und von Mekka her nach Sana, der Hauptstadt des türkischen Semens, zurückzulegen ist.

Immerhin ist es für die Engländer übel genug und höchst bezeichnend für ihre derzeitige Stellung in Arabien, daß sie um das nächste Hinterland von Aden kämpfen müssen. Etwas Ähnliches wäre, da die Engländer unter den Häuptlingen des südlichen Arabiens überaus geschickt mit Jahrgeldern, Geschenken und Orden zu wirken wußten, noch vor kurzem ganz undenkbar gewesen. Der Heilige Krieg muß also wohl über jene Mißverständnisse hinweggeholfen haben, die früher im türkischen Semem zwischen Türken und Arabern nicht selten waren.

In einer so dünnen, gottverlassenen, bloß etwa alle drei Jahre einmal von einem Regenschauer heimgesuchten Oede, wie die Umgebung Adens sie darstellt, mutet es seltsam an, wenn man mit dem Fernrohre scharf nach Norden ausblickend, die von Palmen umgebenen Residenzen zweier Sultane, kleine Berg- oder vielmehr Hügelhöcker (sie sind gleich dem alten Rom auf Erderhöhungen angelegt) erkennt, deren Kalkmauern weißglänzend herüberstrahlen. Das eine dieser Dörfer ist Szanna, die Residenz des mächtigsten Araberhäuptlings dieser Küste, das andere, das jetzt von den Engländern geräumte Lahedsch, einst der Sitz eines Sultans, dem auch Aden gehörte. Dieser Herr soll 1837 die Unvorsichtigkeit begangen haben, ein auf den Strand geflaufenes Schiff aus Madras plündern zu lassen, was die Engländer zum Anlaß nahmen, sich Aden zu sichern, das als Schlüssel des Roten Meeres auf dem Wege nach Indien fast ebenso wichtig ist wie im Mittelmeer Gibraltar und Malta. Im Laufe der Zeit haben die Engländer an die Umgebung Adens ein langgestrecktes, aber kaum nennenswert ins Binnenland hineinreichendes Schutzgebiet angegliedert, das bis Mirbat an der Grenze des Sultanates Oman-Maskat sich ausdehnend fast die ganze Südküste Arabiens umfaßt. Der Umfang der Verwaltungstechnik zur indischen Präsidenschaft Bombay gehörigen arabischen Besitzungen Englands wird auf 40.300 Quadratkilometer geschätzt, auf denen aber bloß etwa 140.000 Menschen leben. Da die Engländer durch klingende Münze auch den Sultan von Maskat, dessen Reich sich ehemals über ganz Ostafrika erstreckte, zum großen Mißvergnügen seiner mohammedanischen Untertanen so weit gebracht haben, daß er angeblich zu seinem persönlichen Schutze, eine britische

Truppe bei sich aufnahm (es haben im Jänner schwere Kämpfe mit den streng islamitischen Binnenlandbewohnern dort stattgefunden, so rechnet England in seinen auch in dem mesopotamischen Unternehmen deutlich hervortretenden Zukunftsplänen augenscheinlich mit dem berechneten uneingeschränkten Besitz des die indischen und die afrikanischen Kolonten trennenden Arabiens. Der Verwirklichung solcher Träume steht außer der Türkei bloß das kaum nennenswert in Betracht kommende Wahabiten-Reich Innerarabiens im Wege. Lange schon haben die Engländer ihr Augenmerk auf den reichsten Teil Arabiens, das türkische Semem, gerichtet und ständig Aufstände dort angezettelt, deren Unterdrückung die Türken viel Geld und Blut kostete. Etwa 90 Kilometer abwärts vom dünnen Aden beginnend jene Berggelände, wo ständig erfrischendes Wasser rieselt. Aber nicht viel weiter ist auch die türkische Grenze entfernt, die den Engländern stets ein Dorn im Auge war.

Amerikanische Proteste gegen die Waffen- ausfuhr.

In Amerika gibt es eine „Wahrheits-Gesellschaft“ — in europäischen Ländern wäre vielleicht Platz für ähnliche Institute —, die es sich zur Aufgabe macht, den durch die Presse verbreiteten Fälschungen der Wirklichkeit durch Aufklärung in Wort und Schrift entgegenzutreten. Diese American Truth Society widmet sich jetzt der Bekämpfung der ungeheuerlichen Entstellungen und Lügen, die von der im englischen Interesse arbeitenden Mehrzahl der Zeitungen Amerikas über Deutschland verbreitet werden. In einer ihrer Newyorker Versammlungen hat die Gesellschaft den Kampf gegen den amerikanischen Waffenhandel aufgenommen. Wie wir amerikanischen Zeitungen entnehmen, war der Hauptredner des Abends Professor Thomas C. Hall von der Columbia-Universität, der durch hochinteressante Ausführungen die zahlreichen Anwesenden überzeugte, daß der Waffenhandel unbedingt verboten werden müßte. Professor Hall zeigte eine Patrone mit einem Dum-Dum-Geschoss vor, die die Fabrikmarke „Westerner 1915“ trägt. Herr S. A. O'Leary, der Vorsitzende der Vereinigung, zeigte und erläuterte Photographien eines anderen Dum-Dum-Geschosses und seiner schrecklichen Wirkung. Die Patronenhülse weist unter der Zündkapsel die Fabrikmarke „A“ auf, die, wie Herr O'Leary mitteilte, von der „Union Metallic Cartridge Co.“ von Bridgeport, Conn., benutzt wird. Der Mantel dieses amerikanischen Geschosses ist an der Spitze mit Aluminium gefüllt, das zusammen mit dem Mantel auseinandergerissen wird, wenn der schwerere Bleikern beim Aufschlagen nach vorne getrieben wird. Die Wirkung dieses Geschosses ist weit gefährlicher als die der gewöhnlichen Dum-Dums. Auf der Patrone stehen die Buchstaben „L. C.“, wodurch erwiesen ist, daß sie für die Lee-Enfield-Gewehre der englischen Armee bestimmt sind. Herr O'Leary teilte noch mit, daß gegen die Fabrikation dieser Geschosse in Washington protestiert worden sei. Die Behörden hätten erklärt, die Kugel sei nicht rechtswidrig. Trotz einer genauen Aufklärung über die Wirkung des Aluminium- und Bleikernes sei die Antwort erfolgt, daß es unneutral sei, gegen die Fabrikation zu protestieren. Die Anwesenden gaben ihrer Meinung über die Herstellung solcher Geschosse in Amerika durch Psitticus Ausdruck.

Artillerie- und Infanterie- Uniformen
hechtgraue Blusen, Bridgeshosen, weiße, drapp und graue Hosen, tadellose Ausführung, in jeder Größe lagernd
IGNAZIO STEINER
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Vom Tage.
Relegauszeichnungen. Verliehen wurde der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration tafrei dem Hauptmann im Infanterieregimente Nr. 87 Anton Ros und das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Obersten im Infanterieregimente Nr. 87 Dithmar Kaiser und dem Oberleutnant im Festungsartillerieregimente Nr. 4 German Casbln.
Die Banca Commerciale Triestina (Agenzia di Pola) wurde proofortsch nach Triest verlegt. Alle Korrespondenzen und Telegramme sind daher nach Triest zu richten.

Der vergessene Ruffengalgen in Lemberg. „Kurjer Zwowski“ schreibt: Unter sehr schwierigen Verhältnissen

hat das Lemberger Strafgericht während der Okkupation des Landes durch die Russen seine Aufgaben erfüllt. Von dem Augenblicke an, da sich die russischen Behörden in die Tätigkeit des Gerichtes einmischten, machten sich die Einflüsse dunkler Elemente fühlbar, die das Gericht zu ihren Machinationen ausnützten. Die Russen übernahmen die Verwaltung des Gefängnisses und matrikelten das Gefängnispersonal. Ihr Schrecken war ein alter Gorodowoj (Wachmann) Sablegalo, der Tag und Nacht sowohl den Internierten wie auch den Aufsehern keine Ruhe gab. Derselbe Sablegalo hat mehrmals bei Hinrichtungen eine traurige Rolle gespielt. Für die Exekutionen suchte man einen breitedigen Hof aus, in dem in der Nacht zum letzten Sonntag vor dem Abzug der Russen aus Lemberg ein primitiver Galgen aufgestellt wurde, auf dem man vier Personen aufhing. Unter den Delinquenten war ein russischer Oberst, ein Kosak und ein Upache. Sablegalo übte seine furchterliche Funktion mit kalter Ruhe aus. Einige Tage darauf war kein Russe mehr im Gericht, aber das schreckliche Todeswerkzeug steht heute noch dort.

Aus der Seemannssprache. Nach Kluges Wörterbuch kommt Admiral von dem arabischen Wort amir-mar oder amir-al-bahr, d. h. Befehlshaber auf dem Meere, was ein Titel der Kalifen war. Durch Vermittlung des Altspanischen, wo es admira de la mar lautete, wanderte es nach Italien, wo es die Form ammiraglio annahm, und nach Frankreich, wo es altfranzösisch amiral und später admiral lautete. In Deutschland bestand schon 1388 eine Laufform Amiral neben Amiral, die aus dem Altfranzösischen amiral entlehnt war. Die Form Amiral wurde im 16. Jahrhundert aus frz. admiral entlehnt. Das Wort Matrose kommt von dem nld. matroos; dieses stammt von der Mehrzahlform des frz. matelot, also von matelots. Und da es ein älteres frz. matenot gibt, so nimmt man an, daß allen diesen Wörtern das altnordische mölunaut zugrunde liegt, das Speisegenosse bedeutet. Hiernach hat dieser Seemann seinen Namen von der uralten Einteilung der Mannschaft in Tischgesellschaften. Damit ist das Wort Maat verwandt. Dies bezeichnet in der Flotte denselben Rang wie im Landheer der Titel Unteroffizier. Das Wort bedeutet einen Gehilfen oder Genossen oder Kameraden. Es entspricht dem mittel-niederländischen mate und beruht mit ihm auf einem altniederdeutschen gimato, wozu das althochdeutsche gimazzo stimmt. Darunter verstand man jemanden, der mit einem andern zusammen die Speise (got. inats) verzehrt, also auch einen Tischgenossen. Letzte kommt von dem älteren englischen Wort loadsmann, d. h. Wegweiser. Das Wort ist aus dem alten Wort load = Weg (verwandt mit leiten) und man zusammengesetzt. Aus seiner Heimat wanderte es im 17. Jahrhundert nach Deutschland. Damals sagte man Lootsmann, und später wurde daraus Lotse. (Sprachzettel des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines.)

Armee und Marine.
Hafenadmiralitäts-Tagesbericht Nr. 202.
Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Handler.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Richard Kaiser.
Arztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienschiffsarzt d. R. Dr. Bremer; im Marinehospital
Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kullich.

Ausweis der Spenden.
Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:
Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:
Für eine Schlamperei . . . . . K 4.30
Ungenannter . . . . . 21.—
Domenico Gorlatto, Industrieller in Pola . . . . . 30.—
und eine goldene Medaille der Mailänder Ausstellung 1909 unter dem Motto: »Wie diese Medaille durch das Feuer, sollen auch deren Gründer vernichtet werden.«
Höhere Unteroffiziersmesse S. M. S. „Skt. Georg“, anlässlich der Lissafest . . . . . 17.—
Biererlös der Mannschaft des Marineproviantamtes . . . . . 14.—
Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:
Marinemaglierhandlung G. Artusi, Via Kandler . . . . . K 30.—
Frau Agata Ivić . . . . . 4.—
Dr. R. Steiner übermittelt den Reinertrag von verkauften Getränken . . . . . 100.—
Zusammen . K 220.30
berzits ausgewiesen . 20355.39
Totale . K 20575.69
Abgeführt . . 20167.89
Abzuführen . K 408.30



Weiterbericht  
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine  
vom 21. Juli 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Ohne wesentliche Aenderung in der Druckverteilung  
ist das Barometer fast überall gefallen. In der Mont-  
archie mit Ausnahme von Gallizien, wo bei frischen  
W-lichen Winden noch trübes Wetter herrscht, meist  
heiter, schwache Brisen und wärmer. In der Adria heiter,  
NE-Brisen und kalmer, wärmer. Die See ist schwach  
bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stun-  
den für Pola: Helter bis leicht wolkig, schwache unbe-  
stimmte Winde, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.4  
2 „ nachm. 762.0  
Temperatur um 7 „ morgens 20.4  
2 „ nachm. 24.6

Regenüberschuß für Pola: 173.8 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24.1.  
Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes  
Wort 8 Heller; Minimallage 50 Heller. — Für An-  
zeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Ge-  
bühr berechnet.)

Zu vermieten:

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Epulo  
Nr. 14, Mezzanin. 1513  
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Legethoff-Platz 6  
(Piazza Alghieri), 1. St. 1507

Zu verkaufen:

Motorrad, leicht gebaut, mit wegen sofortiger Abreise  
sehr billig verkauft. Zu besichtigen bei der Firma  
Duba, Albrecht-Straße, ex Via Carducci. 1511  
Fuchsfahrrad, fast neu, zu verkaufen. Via Nicolo To-  
maso Nr. 74, 2. St. rechts. 1506  
Zwei Betten mit Einsatz sind zu verkaufen. Via Barba-  
cani Nr. 5, 1. St. links. 1505  
Kanarienvogel billig zu verkaufen. Via Verubella 30.  
1512

Verchiedenes:

Bittet Wer über den Aufenthalt und das Befinden des  
Torpedomeisters Anton Skerlj Auskunft geben kann,  
mitd. gebeten, Näheres an E. Poklukar, Grabce 16,  
Post Gbrjad bei Velbes, bekanntzugeben. R.  
Mädchen für Alles, das etwas kochen kann, gesucht.  
Lohn nach Uebereinkommen. Vorzustellen von 6 bis  
8 Uhr abends Via Santorio 5, Parterre. 1482

Karten von Westrußland,  
Livland, Kurland

Preis K 1.20 ferner billige Ausgabe von Preis K 1.20  
Ganghofers Werken  
wieder eingetroffen.

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12

Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

43 Nachdruck verboten.

Da steigen gleich einer Vision die Greueljener in  
den Bergwerken Sibiriens vor ihrem Geiste auf. . .  
Sie sieht einen Mann, von dessen Rücken das rote Blut  
in Strömen herunterfließt, und noch immer faust die  
Knete nieder auf den Besammernswerten. . . Sie sieht  
ein Mädchen, ein halbes Kind noch, den Oberkörper  
entblößt —

Ein Schauer überfliegt Fedora. Rasch öffnet sie  
die Augen.

Die Vision ist verschwunden; aber ihre Wirkung ist  
geblieben.

„Es tut mir leid, lieber Vater.“ sagt sie mit felt-  
sam harter Stimme. „Ich möchte dir gern jeden Wunsch  
erfüllen, nur diesen einen nicht. Du wüßtest von An-  
fang an, daß ich nicht bin wie andere Mädchen. Auf  
meinem Lebenswege blühen keine Rosen.“

„Wenn ich dich aber bitte, mein Kind — ich, dein  
alter Vater! Ich habe eine unbestimmte Furcht —“

„Was fürchtest du, Vater?“

„Es schwebt etwas in der Luft — ein Unglück —“

„Dich quält etwas, Vater. Willst du mir nicht  
sagen, was?“

„Nein, ich kann nicht — kann nicht! Dir —  
nicht!“

Ein wehes Lächeln legt sich um Fedoras Lippen.  
Mit einer unendlich sanften Geberde legt sie die Hand  
auf den Arm des Vaters.

„Ich glaube, ich kenne deine Sorgen, Vater. Was  
du mir verbergen willst, weiß ich schon längst. Es

PRIMA 1510  
**Obstwein**  
à 36 Heller  
**RUDOLF NOWAK**  
Piazza Nina 1 (ex Trifolium)

G. Freitags G. Freitags  
**KARTE**  
des  
**Oesterreichisch-Italienischen  
Grenzgebietes**  
Maßstab: 1-600.000 Preis K 1.20  
zu haben bei  
**Jos. Krmpotić**  
Piazza Carli 1

**Waffen- und Leder-  
FETTE**  
Schuh-Creme  
Parkett-Pasta  
Metall-Putzmittel  
erhältlich bei  
**Gazulli & Co**  
Triest, Via Carpison Nr. 2 79  
gegen Einsendung des Militärfrachtbriefes.

**Zigarettenhülsen  
und -papier**  
der k. k. Gesellschaft vom österreichischen  
„Silbernen Kreuz“  
zur Fürsorge für Heimkehrende und ver-  
wundete Reservisten sind zu haben bei  
**Jos. Krmpotić**  
Piazza Carli 1 POLA Piazza Carli 1

Die  
**Banca Commerciale Triestina**  
(AGENZIA DI POLA)  
wurde provisorisch nach Triest verlegt. Alle Korrespondenzen  
und Telegramme sind zu richten an die  
**Banca Commerciale Triestina (Agenzia di Pola)**  
**Triest.**  
77

ändert nichts an unserem Verhältnis zueinander. Ich  
liebe und achte dich nur umso mehr.“

Soll blicken Vater und Tochter einander in die  
Augen, und beide verstehen die stumme Sprache. Ein  
inniger Händedruck als Antwort — dann atmet der  
Oberst erleichtert auf.

„Bleiben wir also in Berlin, mein Kind! Mir  
soll's recht sein.“

Von nun an wird nicht mehr viel gesprochen.  
Schweigend fahren sie die Siegesallee entlang, biegen  
in die stille Tiergartenstraße ein und halten gleich dar-  
auf vor der Villa Hausen. —

Als Fedora ihr Schlafzimmer betritt, prallt sie  
betroffen zurück. Welch eine Veränderung!

Der ganze Raum ist in russischem Stil gehalten.  
Die Wände sind mit zartblauer Seide ausgeschlagen, die  
Vorhänge des breiten Himmelbettes von gleicher Farbe.  
Dicke, orientalische Teppiche bedecken den Boden. Und  
überall buntfarbige Schals und Draperien und kleine  
niedrige Sessel und schwellende Kissen.

Wie gebendet steht Fedora auf der Schwelle. Ihre  
Augen füllen sich mit Tränen.

„Geh nur weiter!“ lächelt der glückliche Vater.

Der Nebenraum ist in einen kleinen Empfangs-  
salon, ebenfalls in russischem Stil verwandelt. Hier die  
Wände goldgelb ausgeschlagen. Und goldgestickte Otto-  
manen und kostbare Gobelins ringsum. Aus geschmack-  
vollen Blumenarrangements glühen farbige elektrische  
Laternen hervor, und kostbare Gemälde und Statuetten  
zieren die Ecken und Nischen —

Und weiterhin ein wundertrauliches, zartduftiges  
Boudoir in rosa und weiß, mit Rosensträußchen und  
Amoretten.

„Ist dies alles für mich? Für mich, Vater?“ ruft  
Fedora überströmenden Herzens. „Fast fühle ich mich  
nach Rußland zurückverlegt, nach Petersburg, zur Fil-  
stin Schawaloff. . . O, mein teures, heißgeliebtes  
Volk!“

„Wie du dein Land liebst, mein Kind! . . . Ja,  
es ist alles für dich,“ erwidert der Oberst zärtlich. „Ich  
ließ während unserer Abwesenheit deine Zimmer in rus-  
sischem Stil möblieren, gab selber genaue Anweisung,  
wie alles sein sollte. Ich wußte ja, daß es dir Freude  
machen würde!“

Tief gerührt küßt Fedora ihren Vater. Und dieser  
innige, von Herzen kommende Ruf ist ihm Belohnung  
genug.

„O Vater, Vater! Hätte ich dich früher gefunden!  
Wie glücklich wäre ich geworden!“

„Nun? Und bist du jetzt nicht glücklich?“ fragt der  
Oberst, und es klingt etwas wie Vorwurf aus seiner  
Stimme.

Sie schüttelt den Kopf.

„Nein, Vater. Nicht glücklich in dem Sinne, wie  
du es dir denkst. Sei mir nicht böse! Über dich: In  
mir lebt ein Doppelwesen. Halb gehöre ich dir, halb  
meinem russischen Volk. . . Laß mich jetzt, Vater!  
Deine Güte hat mein ganzes Innere in Aufruhr ge-  
bracht. Laß mich!“

Wieder versteht der Oberst seine Tochter nicht. Doch  
läßt er sie, ihrem Wunsch gemäß, allein.

Langsam hirschschreitet Fedora die drei Räume. Da  
öffnet sich die nach dem Gang führende Tür. Ein  
großes, tiefbrünettes Mädchen tritt ein und kommt di-  
rekt auf Fedora zu.

„Maruschka!“

(Fortsetzung folgt.)